

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

19.4.1889 (No. 108)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. April.

№ 108.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Fennige. Briefe und Gelder frei.

Des heiligen Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. April.

Die Samoa-Konferenz wird ihre Thätigkeit nicht erst, wie einige Blätter meldeten, Anfangs Mai, sondern noch im Laufe des Monats April beginnen. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ heute mittheilt, ist der Zusammenritt der Konferenz auf den 29. April anberaumt. Das genannte Blatt gibt auch die Namen der deutschen Bevollmächtigten zur Konferenz an. Danach hat Seine Majestät der Kaiser zu Bevollmächtigten den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Grafen Bismarck, den Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Holstein und den Geheimen Legationsrath Dr. Krauel (vortragende Räte aus der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes) ernannt. Die Namen der amerikanischen Bevollmächtigten sind schon seit längerer Zeit bekannt und die großbritannische Regierung wird nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus auf der Konferenz durch den Botschafter Sir G. Malet vertreten sein, dem eventuell noch ein oder zwei Delegirte zur Assistenz beigegeben werden sollen.

Die rumänische Deputirtenkammer hat gestern mit 110 gegen 51 Stimmen den Gesetzentwurf über die Ausführung der Befestigung in Rumänien angenommen und sich darauf bis zum 24. April vertagt. Jene Abstimmung ist bemerkenswerth durch die seltsame Zusammenfassung der Mehrheit; die Vorlage wurde nämlich mit einem Theile der Opposition gegen die Stimmen eines Theiles der jetzigen Regierungspartei angenommen. Für die Befestigungskredite stimmten die Mitglieder der von Carp, dem früheren Minister des Auswärtigen, gegründeten Verfassungspartei und die Anhänger der beiden Minister Lahovary (Auswärtiges) und Mann (Krieg), gegen die Kredite die Anhänger des Ministerpräsidenten Catargi und diejenigen Demeter Bratianu's; die Mehrheit setzte sich also theils aus Ministeriellen, theils aus Oppositionellen zusammen. Die eigenthümlichen parlamentarischen Verhältnisse und der Mangel an Homogenität in der Zusammensetzung des neuen Kabinetts kommt also in dem gestrigen Kammervotum recht deutlich zum Ausdruck. Vor der Abstimmung über den Gesetzentwurf verlas der Kriegsminister eine Denkschrift, aus welcher hervorgeht, daß die Regierung, als sie an die Organisation der nationalen Verteidigung ging, sich weder um die Interessen Oesterreich-Ungarns noch diejenigen Russlands, sondern ausschließlich um das nationale Interesse bekümmerte, welches in der Beobachtung einer strikten Neutralität liege. Die Beobachtung einer unbeding-

ten Neutralität ist bekanntlich auch von Catargi und Lahovary als eines der wichtigsten Prinzipien der neuen Regierung dargestellt worden. Das Wiener „Fremdenblatt“ knüpft an diese wiederholten ministeriellen Erklärungen zu Gunsten der Neutralität Rumäniens eine längere Betrachtung. Das Blatt führt zunächst aus, der Sturz des Kabinetts Rosetti-Carp dürfte nur den inneren Verhältnissen Rumäniens, der Zerfahrenheit der Kammer zugeschrieben werden und es bedürfe zur Erklärung des Ministerwechsels nicht der Heranziehung auswärtiger Fragen. Dann fährt das „Fremdenblatt“ fort:

„Wenn die neue Regierung aufrichtig an der Neutralität, als der Basis ihrer Richtung nach außen, festhalten und damit zugleich auch allen jenen Agitationen entgegengetreten will, welche dieselbe nach ihrer eigenen Auffassung zu distreditiren vermöchten, dann kann sie der Zustimmung der Friedensmächte gewiß sein, mit deren Zielen ja solche Entschlüsse vollständig harmoniren. Es hat freilich schon Lahovary auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche unter Umständen die strikte Durchführung dieses Programms bereiten könnte. Es erscheint zum Mindesten zweifelhaft, ob im Ernstfalle die volle Behauptung der Neutralität des verhältnismäßig kleinen Königreichs ohne eine Anlehnung an einen härteren Schutz überhaupt möglich wäre. Aber es ist einerseits wohl nicht an der Zeit, die Eventualität einer Störung des Friedens in Betracht zu ziehen, und andererseits auch Sache der rumänischen Regierung, ihrem Programme nach ihrer Auffassung gerecht zu werden. Ist es ja überhaupt sehr fraglich, ob bei der Schnelllebigkeit der rumänischen Kabinete aus der letzten Zeit und dem steten Wechsel in den dortigen Parteiverhältnissen auch das Kabinet Catargi in die Lage kommen wird, die Verantwortung für diese Erklärungen zu übernehmen und vor dem Lande praktisch vertreten zu müssen. Oesterreich-Ungarn und zweifellos auch die Friedensmächte können die neueste Wendung in Rumänien von keinem anderen Gesichtspunkte aus in Betracht ziehen, als demjenigen, der für sie seit jeher und angesichts anderer, viel intensiverer politischer Veränderungen im Oriente maßgebend gewesen. Unserer Monarchie lag der Gedanke, auf die Staaten des Orients irgend eine Zingerens auszuüben, seit jeher fern, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die freie Entwicklung der nationalen Individualitäten daselbst die beste Gewähr für die Stabilisirung der Ordnung im Oriente sei. Diese Politik, welche zugleich jene der Friedensmächte ist, ist nicht untheilhaftig an dem Stillstande, zu dem die Orientfrage gekommen ist und welcher in allen Balkanländern das Selbstbewußtsein und das Gefühl für den Werth der eigenen Individualität wesentlich gehoben hat. Wir sehen es in allen Ländern des Orients stets mehr zur zielvollen Betheiligung kommen und auch die leitenden Staatsmänner veranlassen, dem Gefühl der Selbstständigkeit und der vollen Autonomie ihrer Länder Rechnung zu tragen. Das wachsende Bewußtsein der Selbstständigkeit und die Empfindung ihres Wertes, welche in den Balkanstaaten von stets größerem und nachhaltigerem Einflusse werden, sind eine stetig erhaltende Garantie dafür, daß sich dieselben jeder Bevormundung von jeder Seite erwehren wollen und auch erwehren können. Das Auf- und Niedergehen dieser Strömung kann mitunter Gefahren bringen, welche einigermaßen überraschend wirken und deren momentaner Eindruck oft fael genug ist, um die Grundrichtung derselben zu verdunkeln. Aber die einzelnen Epi-

soden ändern doch nicht den politischen Charakter der Bewegung, welche die möglichst selbständige Entwicklung der Balkanstaaten anstrebt und damit in ihrem Endstreben mit den Zielen der Friedensmächte zusammenfällt, welche die freie Entfaltung der Balkanländer zum leitenden Motiv ihrer Politik erhoben haben. Auch das Kabinet Catargi erklärt, dieser Richtung treu bleiben zu wollen. Ob es hierzu stark genug sein wird, das hängt wesentlich davon ab, ob es die Kraft finden wird, um sich selbst zu behaupten, und wie lange seine parlamentarischen Existenzbedingungen ausreichen werden.“

Deutschland.

* Berlin, 17. April. Seine Majestät der Kaiser traf gestern Abend 9^{1/2} Uhr im allerbesten Wohlsein auf Bahnhof Friedrichstraße wieder hier ein. Heute Vormittag hat Seine Majestät eine Ausfahrt durch den Thiergarten unternommen, von welcher Allerhöchsterselebe um 11^{1/2} Uhr zurückkehrte. Demnächst ließ der Kaiser sich vom Kriegsminister, General der Infanterie v. Verdu duernois, dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant v. Sahlke, und vom Chef des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, Vorträge halten. In der Mittagstafel waren der Generalleutnant v. Berken, welcher gestern Abend von den Befestigungsfeierlichkeiten für die verstorbene Herzogin von Cambridge aus London wieder in Berlin eingetroffen ist, sowie der Frhr. v. Huene mit Einladungen beehrt worden. Morgen Vormittag findet die Abendmahlfeier in der neuerrichteten Kapelle des königlichen Palais statt.

Seine Hoheit der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Bruder des Großherzogs Friedrich Franz, hat sich der Marine gewidmet. Vor einigen Tagen hat der Herzog (geb. 5. April 1871) auf Grund bestandener Prüfung das Zeugniß der Reife zum Seekadetten erhalten.

Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Paul Schuvaloff, welcher sich nach der Befestigung seines verstorbenen Bruders von Petersburg zu seinem Schwiegerjohn, dem Legationssekretär Baron v. Anorning, nach Wilna begeben hatte, ist heute früh in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte der russischen Botschaft übernommen.

Der neue Chefpräsident des Kammergerichts, Herr Drenthmann, ist heute Mittag durch den bisherigen provisorischen Vorsitzenden, Senatspräsidenten Eggeling, in sein Amt eingeführt und dem Richterkollegium vorgestellt worden.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß dem bisherigen Bureaudirektor des Reichstages, Knack, der Titel eines Direktors verliehen worden ist.

Vom 1. Januar bis 31. März d. J. sind rund 14 000 Morgen aus polnischen Händen in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen. Aus der Gegend von Herford (Westfalen) treffen, der „Schlef-

Nachdruck verboten.

Die Tochter Rüberrahls.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel. Die Kreolin.

Das Hagfeld'sche Palais auf der Albrecht-Straße war die Residenz des Prinzen Jérôme geworden und hier hatte sich eine eigenthümliche Hofhaltung gebildet. Die Frauen und Töchter einiger höheren Offiziere wohnten zugleich mit diesen im Schloß; sie wurden täglich von ihren Freundinnen, die zum Theil auch Freundinnen des Prinzen waren, besucht; denn ein buntes, von Tag zu Tag sich vermehrender Tröfz war dem lustigen Adolatensohn von Uaccio nachgezogen, seitdem dieser den Feldbernhab in Schlessien schwang. Das war ein fortwährendes Hin- und Herinschleichen; Alles aber gewandt und behend und von anmuthiger Färbung und Bewegung. In der That schien im Palais Hagfeld die Höflichkeit in Licht und Baum gethan; von der Gräfin bis zur Hofe sah man nur herrliche und liebliche Frauengestalten, und derselbe leichte und lustige Ton herrschte in allen Stodwerken des Palais. Nur die Schildwachen vor den Thoren, wie die spornlirrenden Offiziere und Adjutanten auf den breiten Schloßtreppen und hier und dort vor einzelnen Korridoren aufgestellte Posten erinnerten daran, daß man sich im Kriege befand; sonst merkte man nichts von dem blutigen Ernst der Aera des Kaisars.

Auch Feste wurden in diesem Palais gefeiert; die Oberhofmeisterin dieses improvisirten Hofes war die Gräfin Surville's, die Gattin des Obristen, welcher dem General Jérôme als eine Art von Flügeladjutant zur Seite stand. Die Gräfin war eine stattliche Frau von einer imposanten Schönheit, welcher die Jahre wenig Abbruch gethan; aber sie befand sich bereits auf dem Rückzuge aus dem Paradies der Jugend und Einfluß und Macht waren ihr werthvoller als Liebesglück. Sie hatte junoische Augen und stolzgewölbte Brauen, volle Lippen, die zu lächeln verstanden, aber auch oft mit einem gebieterischen Zug sich fekt schlossen, eine üppige Fülle der Gestalt, der es doch nicht an Anmuth fehlte.

Wir sehen sie jetzt in einem kleinen, höchst elegant eingerichteten, aber auf den Hof hinausgehenden Salon des Palais auf

dem Sopha sitzend, während ein junges Mädchen vor ihr steht, dessen Schönheit sie mit richterlichem Blick prüft. Obgleich dies Mädchen ebenfalls den Eindruck einer feinen Dame macht, so wird sie doch als eine Untergebene betrachtet und nicht aufgefodert, sich auf einen der eleganten Polsterfüße niederzusetzen; in der That ist eine Verbecherin und draußen vor der Thür steht die Wache, die sie hiehergeleitet hat, mit geladenem Gewehr.

Die Gräfin betrachtet sie eine Zeit lang kopfschüttelnd.

„Wie kann ein junges Mädchen sich in solche Gefahr begeben, nicht bloß in diejenige des Kampfes, sondern in die größere, welche ein so schweres Verbrechen mit sich bringt.“

„Deshalb schäme ich die Ehrenname Jérôme's nicht Sympathisches für sie. Das Gemach duftete nach welken Rosenblättern; das waren die Odeurs, welche bezeichnend waren für die stolze Dame, die ihr gegenüber saß.“

„Der Prinz,“ fuhr die Gräfin fort, „hat noch nicht über Ihr Schicksal entschieden; es kann der Tod sein! Graut Ihnen nicht davor?“

„Soll ich auf solche Fragen antworten? Was befehlen Sie, Madame? Was wünschen Sie von mir?“

„Ihr Name?“

„Deshalb Duplassy!“

„Also eine Französin.“

„Nein, ein Deutsche, und dies von ganzem Herzen!“

„Empfinden Sie, was Sie wollen, mein Kind... nur behalten Sie ihre Patronen in der Tasche und laden Sie kein Gewehr damit. Indes, Sie gefallen mir... ich will zu Ihren Gunsten sprechen.“

„Ich danke Ihnen, Madame!“

„Freilich, Sie selbst könnten eine bereedere Färsprecherin sein! Der Prinz ist nicht unempfänglich für die Liebeshwürdigkeit der Mädchen und Frauen... er ist zur Verzeihung geneigt, wenn diese sich ihm mit inländischer Bitte nahen. Er ist kein eiserner Gewaltmenschen; er hat das gute Herz, den leichten Sinn der Jugend. Man muß ihn zu nehmen wissen, dann gewinnt man leicht Macht über ihn.“

„Ich kenne ihn; ich habe lange genug mit ihm gesprochen. Zur Bitte würde ich mich nie erniedrigen, denn ich will nicht die Schuldnerin des Prinzen werden; er würde sich das Recht anmaßen, diese Schuld einzukassiren.“

„Liebes Kind, das ist dieser deutsche Mädchenstolz, der schon oft genug so jämmerlich zu Schanden geworden ist. In tödlicher Liebe geben sie ihr Herz hin, oft an den Unwürdigsten... doch das ist edel und schön! Wo nur ihr Empfinden mitspricht, da sind sie entführt. Nein, mein Kind, die Gunst der Frauen darf nicht bloß von einer Empfindung abhängen, die oft unfklar, oft sinnlos ist: das machte uns zu Sklavinnen... wir aber wollen frei verfügen können über das Höchste, was uns die Natur und das Leben bewährt. Wie hoch wir's schätzen mögen, es gibt Lagen des Lebens, in denen es ein nicht allzu hoher Einfluß ist. Die Welt ist auf Dienst und Gegen dienst gestellt: gilt es das Leben selbst, so gibt man, was man hat, was man ist, und das ist wahrlich nicht zu viel.“

„Diese Pariser Modesphilosophie, Madame, werd' ich nimmer theilen. Selbst die Furcht der Herzensgewähr dort eine Rechtfertigung, wo in kluger Berechnung eine nicht zu fühnende Schuld liegt.“

„Bedenken Sie vor Allem Ihre Lage! Es ist Herzensgüte des Prinzen, der Sie nicht dem gerechten Strafgericht seiner Befehlshaber überließerte, der Sie dem strengen Kriegsgericht entrückte! Was wären Sie jetzt? Eine Todte, mein Kind... und ich hätte nicht einmal die stolzen Worte Ihrer Tugendpredigt hören können. Mag sein, daß Sie dem Prinzen gefallen, daß Sie seine Neigung erweckten... aber ist denn das ein Verbrechen? Auf solcher Neigung und Sympathie beruht ja aller Verkehr der Welt, so weit er in Liebe und Güte vor sich geht... wie arm wäre das Leben, wenn nur eine Empfindung es beherrschen sollte!“

Die Worte der Gräfin hatten in Delloise's Herzen allen Stolz, alles Feuer der Liebe gewedt. Erich's Bild stand leuchtender als je vor ihrer Seele.

„Nein, nein,“ rief sie, „Liebe ist Treue, Treue gegen den Einzigen, der unser Herz erfüllt!“

„Also... eine kleine Amour,“ warf die Gräfin dazwischen.

„Da gibt es kein Schwanken, kein Bankten und Feilschen!“

„Sie werden sich's überlegen, mein Kind. Es gibt doch ein Selbstmord, vor dem die Seele schaudert. Gehen Sie in Ihr Gemach zurück... es soll Ihnen freundlich begegnet werden; hegen Sie irgend welche Wünsche, so lassen Sie dieselben zu mir gelangen. Vielleicht lade ich Sie zu mir ein... nicht als Gefangene, als meinen Gast... zu andern Gärten.“ (Fortf. folgt.)

Ztg." zufolge, demnächst wieder etwa 25 Anflebler im Alter von 28-34 Jahren in Posen ein, um sich auf den Anflebelungsgütern niederzulassen; sie bringen zumest 10 000 bis 12 000 M. Baarvermögen mit. Die große Kette der deutschen Anflebelungsdörfer im Kreise Gnesen (Swiniary, Swiniarki, Michalcza, Ulanowo, Jaroczewo u. s. w.) ist von Ueberflchwemmungen vollständig unberührt geblieben.

Meiningen, 16. April. Mit dem 1. Mai vollzieht sich hier ein Wechsel im Kabinett, indem der langjährige Chef des Justiz- und Kultusministeriums, Wirklicher Geheimrath Dr. v. Uttenhoven, wegen vorgerückten Alters und andauernder Kränklichkeit in den Ruhestand tritt, dagegen der hiesige Landrath Ziller als verantwortliches Mitglied des Staatsministeriums eintritt und das Ressort der Finanzen übernimmt. Hiermit erlischt des Letzteren Mandat als Landtagsabgeordneter (Landrath Ziller ist Präsident des Landtags). Die Justizabtheilung übernimmt Geheimrath Heim, die Kirchen- und Schulanlegenheiten Staatsminister v. Giseke. Der Herzog hat Hr. v. Uttenhoven den Abschied nach wiederholten Bitten und in der ehrenvollen Form bewilligt. (Wir geben vorstehende Mittheilungen zur Berichtigung der in Nr. 106 unv. Blatts. enthaltenen Depesche wieder; das Wolff'sche Telegraphenbureau hatte die hier erwähnten Aenderungen nämlich irthümlich aus Eisenach statt aus Meiningen datirt.)

München, 17. April. Die „Allgemeine Ztg.“ glaubt, das Verlangen der Centrumpresse, eine bayrische Katholikensammlung gegenüber der jüngsten Ministerialverordnung einzuberufen, wäre inopportun für den Episkopat und die Centrumsfraktion des Landtags. Jede weitere, den Vollzug der ministeriellen Zugeständnisse fördernde Agitation müsse ungenügend für die Ziele ausfallen, welche dem Episkopat bei der Vorlegung seines Memorandums vorgeschwebt haben.

Italien.

Rom, 17. April. Die Entscheidung darüber, ob die italienischen Truppen nach Keren und Asmara vorrücken oder nicht, scheint bis zum Herbst verschoben. Ministerpräsident Crispi soll der Expedition geneigt sein, seine Kollegen ihr jedoch widerstreben. Der „Allg. Ztg.“ meldet man von hier, da Crispi auf der Ausdehnung der Okkupation in Afrika bestohe, wogegen Seismit-Doda, Giolitti, Zanardelli und Debelli protestiren, so sei eine partielle Ministerkrisis bei Eröffnung der Kammer wahrscheinlich.

Frankreich.

Paris, 17. April. Der Untersuchungsausschuss des Senatsgerichts vernahm heute den General Sauffier, den Gouverneur von Paris, in Bezug auf die Verleitung von Offizieren zum Ungehorsam, die dem General Boulanger zur Last gelegt wird. Als einer dieser Offiziere wird bekanntlich der Hauptmann Bujac, der vormalige Chef des militärisch-politischen Nachrichtenbureaus im Ministerium des Auswärtigen, genannt. Das „Evenement“ theilte mit, daß der Hauptmann, welcher zur Zeit, da Herr Boulanger Minister war, im Kriegsministerium ein vertrauliches Amt bekleidete und nach dem Sturz Boulangers auf dessen Empfehlung dem Ministerium des Aeußern beigegeben wurde, schwer kompromittirt sei; der Offizier hätte die Vertrauensstellung, die er einnahm, mißbraucht, um Boulanger die vollständigsten Angaben über die Beschlüsse der Regierung zukommen zu lassen. Mit Bezug auf diese Meldung theilt die „Agentur Havas“ den Blättern folgende offiziöse Note mit: „Seitdem Hr. Spuller an der Spitze des Ministeriums des Aeußern steht, hat der Hauptmann Bujac nicht mehr die Leitung des Bureau's, welches mit der Eröffnung der Korrespondenz der Militärattache bei unsern Botschaften im Auslande betraut ist.“ Hauptmann Bujac ist nach Saint-Brieux verlegt worden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft bei dem Senatsgerichtshofe wurden heute bei einem Drucker im Quartier du Sautier zahlreiche Farbendrucke mit dem Bildniß Boulangers mit Beschlagnahme belegt. In mehreren Städten der Provinz haben bei den Mitgliedern der boulangistischen Komités ebenfalls Hausdurchsuchungen stattgefunden. Aus Brüssel wird berichtet, daß dort zahlreiche Anhänger Boulangers eingetroffen seien, um mit dem General den Plan für den Wahlsfeldzug zu besprechen. Ihre hauptsächlichste Sorge sei jetzt, der Anschauung entgegenzuarbeiten, daß ihre Flucht vor den Richtern ein Aufgeben des Kampfes bedeute.

Großbritannien.

London, 17. April. Der Erfolg, den der Schatzkanzler Goschen mit seiner Budgetvorlage im Unterhaus hatte, spiegelt sich im Allgemeinen auch in den Blättern wider. Die „Times“ halten den Grundsat, von der ausgleichenden Gerechtigkeit im großen Ganzen durch den Entwurf für gewahrt. Derselbe enthalte keinerlei Härte für die Steuerzahler und stelle angesichts der zwei außerordentlichen Forderungen, die er zu befriedigen habe, diejenige Lösung dar, die man billigerweise erwarten konnte. Der „Standard“ sieht Goschens Ruf als tüchtiger Finanzmann in der Arbeit von neuem befestigt. Ebenso stimmen „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ darin überein, daß diesem Budget kein erheblicher Widerstand entgegenzusetzen könne. Der Minister habe, fügt letzteres Blatt hinzu, ungewöhnliche Schwierigkeiten auf gefahrlose und geschäftsmäßige Weise überwunden. Die Festhaltung der indirekten Steuern insbesondere findet den Beifall der „Daily News“. „Bei den Tories,“ sagt daran anknüpfend das Blatt, „wird freilich das Budget nicht sehr populär sein. Die Aenderung der Biersteuer wird noch weniger nach ihrem Geschnacke sein als die

Erhöhung der Erbschaftsteuer. Man wird sich daran erinnern, daß sich diese Verbindung der Regierung Gladstone's im Jahre 1885 verhängnißvoll erwies.“

— Aus der Rede, mit welcher der Schatzkanzler Goschen die Vorlegung des Budgets für 1889/90 begleitete, heben wir zur Vervollständigung unserer gestrigen Mittheilungen über das neue englische Budget Folgendes hervor: Im Eingange seiner Rede bemerkte Goschen, daß im neuen Fiskaljahr nahezu 1 1/2 Mill. Pf. St. für die Lokalbesteuerung und eine weitere gleiche Summe für die durch die geplante Verkleinerung der Kriegsmarine erforderlichen Ausgaben zu beschaffen seien. Gleichzeitig hätten sich die ordentlichen Voranschläge für Heer und Flotte um 1 1/4 Mill. Pf. St. vermehrt, so daß, verglichen mit dem Vorjahre, neue Anforderungen im ungefähren Betrage von 4 1/2 Mill. Pf. St. an das Land herantreten. Die Staatsausgaben im verfloffenen Finanzjahr beliefen sich auf 85 673 872 Pf. St., die Staatseinnahmen auf 88 473 000 Pf. St. Für das Finanzjahr 1888/89 sei ein Ueberschuß von 2 798 000 Pf. St. vorhanden. Seit 1873 sei nicht ein so großer Ueberschuß erzielt worden. Gleichzeitig sei im verfloffenen Finanzjahr die Staatsschuld um 7 150 000 Pf. St. herabgemindert worden, dieselbe bezifferte sich am 31. März 1889 auf 698 425 000 Pf. St. gegen 705 675 000 Pf. St. am 31. März 1888. Dies sei das erste Mal seit den letzten 80 Jahren, daß die Staatsschuld sich unter 700 Mill. Pf. St. bewege. Die Gesamtausgaben für das Finanzjahr 1889/90 veranschlagte der Schatzkanzler auf 86 967 000 Pf. St., davon kommen 29 274 000 Pf. St. auf die Verzinsung der Staatsschuld und andere Ausgaben aus dem konsolidirten Fonds, darunter 1 490 000 Pf. St. für die Erfordernisse des neuen Flottenprogrammes; ferner 17 336 000 Pf. St. auf das Armeebudget, 13 685 000 Pf. St. auf das Flottenbudget, 5 453 000 Pfund St. auf die Postverwaltung, 2 136 000 Pfund St. auf die Telegraphenverwaltung, 2 136 000 Pfund St. auf den überseeischen Postdienst. Die Gesamteinnahme ist auf 85 050 000 Pfund Sterling veranschlagt. Der Schatzkanzler erwartet eine Vermehrung der Einnahmen aus den Zöllen um 79 000 Pf. St., aus der Getränkesteuer um 35 000 Pf. St., der Einkommensteuer um 100 000 Pf. St., der Post um 250 000 Pf. St. und den Telegraphen um 150 000 Pf. St. Der Fehlbetrag von 1 917 000 Pf. St. ist, wie der Schatzkanzler betont, ausschließlich den größeren Bedürfnissen für Heer und Flotte zuzuschreiben. An Steuerermäßigungen sei nicht zu denken. Der Schatzkanzler schlägt vor, zur Deckung des Fehlbetrags zunächst 1 000 000 Pf. St. aus der durch die Konsolidationsanleihe entstandenen Zinsersparnis von 1 500 000 Pf. St. zu verwenden. Für den Restbetrag von 917 000 Pf. St. schlägt er vor, die Erbschaftsteuer, wenn das Vermögen 10 000 Pf. St. übersteige, um 1 Prozent zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme aus dieser Quelle von 800 000 Pf. St. entstehen dürfte. Ferner empfiehlt der Schatzkanzler die von Gladstone in 1888 in's Leben gerufene Biersteuer von 6 s 3 d pr. 36 Gallonen von 1055 spezifischen Gewichts, anstatt, wie bislang, von 1057 spezifischen Gewichts zu erheben, wodurch dem Staate eine Mehreinnahme von 300 000 Pf. St. im Jahr erwachse. Durch die erwähnten Steuererhöhungen vermindere sich der Fehlbetrag von 1 917 000 Pf. St. in einen Ueberschuß von 183 000 Pf. St. Schließlich bemerkte Goschen, daß er die geplante Verbesserung der Goldmünzprägung durch die Befestigung leichter Goldmünzen zum Gegenstand einer besonderen Maßregel zu machen gedente. Goschens Rede nahm über 2 1/2 Stunden in Anspruch.

Rumänien.

Bukarest, 17. April. Die Kammer verhandelte gestern über die Kredite befüßte Befestigung von Bukarest und der Linie Focschani-Galaz. Im Laufe der Debatte sprach sich Prinz Nikolaus Bibesco gegen die Vorlage aus, indem er Befestigungen für Rumänien im Allgemeinen für unnütz erklärte und meinte, das adoptirte Befestigungssystem richte seine Spitze ausschließlich gegen Rußland, ohne die Moldau zu schützen. Kriegsminister General Manu sprach für die Bewilligung. Der Conseilpräsident Catargi verlangte gleichfalls die Botirung des Gesetzes in der vorliegenden Form, ohne jedoch die Rabinetsfrage zu stellen. Für die Vorlage stimmten 84 Abgeordnete, dagegen 72. Beim Namensaufrufe stimmten für die Befestigungen sämtliche Parteigänger Carp's und Joan Bratiano's, fünf Jungliberale, die Unabhängigen und einige Konservative, sowie die Minister; gegen die Befestigungen die Anhänger Demeter Bratiano's, fast sämtliche Freunde Bernesco's und beinahe alle Anhänger des Conseilpräsidenten Catargi. Morgen wird die Berathung über das Gesetz fortgesetzt (s. d. Mittheilung an der Spitze des nichtamt. Theils). Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß Catargi die Kredite, welche sich das Ministerium ohne bestimmte Angabe der Verwendung votiren läßt, zur Befestigung von Olta verwenden werde und von den Fortifikationen Galaz' und Focschani's Umgang genommen werden wird. Hierdurch würden, wie die „Korr. de l'Est“ meint, die Befestigungen einen wesentlich geänderten, nicht mehr gegen Rußland gerichteten Charakter erhalten. — Gestern votirte der Senat in einer Nachtigung einstimmig die Agrargesetze.

Bulgarien.

Sofia, 17. April. Dem „Reuter'schen Bureau“ meldet man von hier: Der Metropolit Constantin von Prag'a, einer der hervorragenden unter den kirchlichen Würdenträgern Bulgariens, welcher bei der letzten Versammlung der Synode eine feindselige Haltung gegen den Prinzen Ferdinand eingenommen, hat sein Verhalten seit einigen Tagen geändert. Er erwähnt den Namen des Prinzen im Kirchengebete und beauftragt die Geistlichen seiner Diözese, gleichfalls den Namen des Fürsten zu erwähnen. In den hiesigen politischen Kreisen legt man diesem Sinneswechsel großes Gewicht bei, weil man voraussieht, daß derselbe die Beendigung des Streites zwischen Synode und Regierung zur Folge haben werde. Da die Mandate der Metropoliten Clement und Constantin als Mitglieder der Synode im kommenden Monate erlöschen, so wird eine Neuwahl stattfinden und die Synode sodann wahrscheinlich wieder zusammentreten, um die zahlreichen einer Erledigung harrenden kirchlichen Angelegenheiten zu berathen.

Zeitungsstimmen.

Freisinnige Blätter, so schreibt die „Post“, erheben seit einiger Zeit viel Lärm von konservativen Protestversammlungen gegen die Altersversicherung und bringen jene mit Aeußerungen der „Kreuzzeitung“ in Zusammenhang, um den Anschein zu erwecken, daß der Bruchtheil der konservativen Partei, der noch hinter der „Kreuzzeitung“ steht, gegen die Versicherung in ihrer bisherigen Gestalt stimmen werde. Gegen dieses Manöver wendet sich die „Konservative Korrespondenz“, das Organ der Partei, indem sie schreibt: „Wo in nächster Zeit landwirthschaftliche Versammlungen abgehalten werden, auf denen man sich mit dem Versicherungsgesetz zu beschäftigen beabsichtigt, ist keineswegs gesagt, daß dies im Sinne eines runden Protestes geschehen wird, ja, wir haben Grund zu der Annahme, daß im Gegentheil die Freunde des Gesetzes bei diesen Gelegenheiten nachdrücklich ihre Stimme erheben werden. Aber selbst der Widerspruch einer einzelnen Versammlung, der wirklich eine Wehrzeit findet, würde nicht dazu berechtigen, mit einer summarischen und willkürlichen Wendung von den „Konservativen des preussischen Ostens“, die dem Gesetz mit Abneigung gegenüberstehen, zu sprechen. Von den konservativen preussischen Großgrundbesitzern, die bisher zu dem Gesetz sich öffentlich geäußert haben, hat nur einer eine ablehnende Haltung eingenommen; die übrigen haben sich theils in den Beratungen der Kommission des Reichstags in eifriger und hochoberdientlicher Weise an der Vorbereitung des Gesetzes theiligt, theils in den Plenardebatten in Neben oder durch Einbringung von Anträgen ihre grundsätzliche Zustimmung zum Ausdruck gebracht, und diese Freunde des Versicherungsgesetzes aus den Kreisen der Landwirtschaft gehören den verschiedensten Provinzen des preussischen Ostens an: Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, endlich — Herr v. Kleist-Rogow — Pommern. Es ist schon hienaus ersichtlich, wie dürftig es mit der Unterlage der erwähnten Redebehandlung bestellt ist und daß die blinde Oppositionsbegier, die überall nach einer Gelegenheit, ihren Haken einzufangen, umhertastet, auch hier wieder mit bewährtem Geschick einem Mißerfolg entgegensteuert.“

Die „Eberfelder Zeitung“ schreibt: „Niemand wird die stenographischen Berichte über die Reichstagsverhandlungen der letzten Wochen, sei es auch nur flüchtig, durchmustern können, ohne zur Anerkennung der außerordentlichen rednerischen Leistungen des Staatssekretärs des Innern, Ministers v. Boetticher, genöthigt zu werden. Die Vertretung des viel umstrittenen Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes in zweiter Lesung von Seiten der Regierung hatte zum weitesten größten Theile er übernommen, und es blieben, abgesehen von dem badiischen Gesandten Frhn. v. Marschall, der häufig das Wort zu wichtigen Ausführungen ergriff, seinen Kommissarien, dem Ministerialdirektor Hoffe und dem Geheimen Rath v. Boettke, vornehmend nur rein technische Fragen zur Erledigung überlassen. Nach überschläglicher Schätzung dürfte Herr v. Boetticher in den dreizehn Sitzungen, welche bisher von der zweiten Lesung in Anspruch genommen wurden, durchschnittlich je dreimal und meist in längerer informatorischer oder polemischer Rede gesprochen haben. Ist das schon sehr viel, so will doch noch mehr die unermüdete vollste Beherrschung des Stoffes und die stets rege Frische bedeuten, mit welcher er die vielen Angriffe der offenen und der verschämten Gegner der Vorlage abzuwehren suchte. Immer sah man ihn auf dem Posten und mitunter befand er sich in dem lebhaftesten Kreuzfeuer. Auf der einen Seite bemühten sich die Sozialdemokraten, durch übertriebene Forderungen der Arbeiter das Gesetz einer durchaus reaktionären Regierung bei Zeiten zu verleiern, auf der anderen wurden die Freunde des Gesetzes als Sozialdemokraten angegriffen und zwischendurch rüden die Freisinnigen in unbefleglicher Ausdauer mit dem alten Vorwurfe heran, daß die Vorlage nur eine veränderte Armenpflege enthalte. Von jedem Standpunkt aus wird man es dem Minister v. Boetticher lassen müssen, daß er wirklich mit seltener rednerischer Kraft, Umsicht und Beweglichkeit und dabei ohne unnöthige Schärfe, seinen Mann gestanden hat, wie denn auch schon beim Beginn der zweiten Lesung die Anerkennung des Fürsten Bismarck für die Verdienste seines Kollegen von lebhaftem Beifall auf beiden Seiten des Hauses begleitet worden war. Es wird in erster Linie Herrn v. Boetticher anzuschreiben sein, wenn wir mit der Alters- und Invalidenversicherung in dieser Session kein „todtes Kernen“ haben werden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. April.

Schn. (Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 17. April. Es ist beabsichtigt, im nächt. Archiv eine Sammlung von Nachbildungen (Photographien u. s. w.) der Werke hiesiger Künstler anzulegen, um auf diese Weise der Gegenwart und den künftigen Generationen eine lebendige Vorstellung von dem künstlerischen Schaffen in hiesiger Stadt zu gewähren. Mit der Sammlung sollen biographische Notizen über die hiesigen Künstler verbunden und fortlaufend weiter geführt werden. Behufs Verwirklichung dieses Unternehmens hat sich die Archivkommission mit dem hiesigen Lokalverein der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft in Verbindung gesetzt und dort ein sehr freundliches Entgegenkommen gefunden, indem der Verein zugab, das Unternehmen nach Kräften zu fördern und, soweit thunlich, die Uebersetzung von Freieremplaren der Nachbildungen an das Archiv zu vermitteln. Hiefür spricht der Stadtrath seinen Dank aus und erklärt sich damit einverstanden, daß aus den für das Archiv bewilligten Mitteln ein Betrag von etwa 300 M. jährlich für Anschaffungen der fraglichen Art verwendet wird. Die Sammlung soll von Zeit zu Zeit öffentlich ausgestellt werden. — Nachdem der Bürgerausschuß zur Anstellung eines besonderen Berechners für die Krankenversicherungskasse und die Krankenhauskasse die erforderlichen Mittel bewilligt hat, wird diese Stelle dem derzeitigen Gehilfen der Armenkasse, August Raßlatter, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses übertragen. — Es ist beabsichtigt, die Malerinschule in dem im Bau begriffenen Malerateliehaus unterzubringen, weshalb das Gebäude statt projekirter drei Stadwerke deren vier erhalten soll. Die Bewilligung der dadurch weiter erforderlichen Mittel — 30 000 M. — soll beim Bürgerausschuß beantragt werden. — Dem nächt. Archiv sind Geschenke zugegangen: von dem Verleger der „Karlsruher Nachrichten“ ein Band seines Blattes vom Jahr 1888; von Herrn Präsidenten a. D. Grimm ältere Druckfächer; von der Pölsfeld'schen Hofbuchhandlung ein Haushaltungsbuch aus den Jahren 1816-1823. Hiefür wird Dank ausgesprochen.

* (Dankeagung.) Allen jenen, welche sich durch Mitwirkung bei der am Palmsonntag stattgehabten Wohltätigkeits-Aufführung in der Festhalle (zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Pflegehauses) um dieses Unternehmens verdient gemacht haben, wird vom Comité (Herrn Generalleutnant v. Schlichting, Oberbürgermeister Vauter, Generalintendant E. S. zu

Städtische Hypothekenbank Karlsruhe.

B.502. Auf Grund des der Stadtgemeinde Karlsruhe nach Artikel 4 der Anleihenbedingungen zutreffenden Rechtes kündigen wir hiermit sämtliche von den beiden 4 1/2% Anleihen der städtischen Hypothekenbank Karlsruhe vom Jahr 1872 und 1879 noch im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen im Betrage von 363400 Mark zur Heimzahlung auf den 1. August d. J., von welchem Tage an die Verzinsung derselben aufhört.

Die Zahlung der gefündigten Schuldverschreibungen geschieht zum Nennwert bei der Verrechnung der städtischen Hypothekenbank gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen sammt den unverfallenen Zinsscheinen und Talons. Für die fehlenden Zinsscheine wird der entsprechende Betrag am Kapital in Abzug gebracht. Die auf den Namen eingeschriebenen Schuldverschreibungen können nur nach vorgängiger Aufhebung der Einschreibung zur Auszahlung kommen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß von den auf 1. Februar d. J. ausgelosten und von da an außer Zins getretenen 4 1/2% Schuldverschreibungen der städtischen Hypothekenbank noch unerhoben sind:

- a. vom Anleihen von 1872: Lit. B. Nr. 270 über 900 Mark, Lit. C. Nr. 113, 116, 149, 258, 537, 675 über je 300 Mark;
- b. vom Anleihen von 1879: Lit. B. Nr. 61 über 1000 Mark, Lit. C. Nr. 91, 98, 195 über je 200 Mark.

Karlsruhe, den 16. April 1889.
Der Stadtrath.
Kauter. Schumacher.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Behnte ordentliche Generalversammlung.

Unter Bezugnahme auf § 20 des Statuts werden die nach § 22 stimmberechtigten Mitglieder der Badischen Pferdeversicherungsanstalt auf

Samstag den 4. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,

zur zehnten ordentlichen Generalversammlung, welche im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“ dahier stattfindet, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1888.
2. Entlastung des Verwaltungsrathes und der Direction auf Grund des Berichts über die von dem Verwaltungsrath vorgenommenen Prüfung der Bilanz und Jahresrechnung.
3. Mittheilung über den Stand der Rindviehversicherungsfrage.
4. Verwaltungsrathswahlen (§ 28. 7. d. St.).

Karlsruhe, den 1. März 1889.
Der Verwaltungsrath.

Rechnungs-Abschluß der UNION Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin per 31. Dezember 1888.

Einnahmen.		M.	℔
Gewinn-Vortrag aus 1887		917	96
Prämien-Einnahme:			
Vortrag der Reserve aus 1887	M. 430,000.—		
Einnahme in 1888	1,655,222.36	2,085,222	36
Schaden-Reserve		67,909	14
Zinsen-Einnahme		40,419	21
Diverse Einnahmen		33,594	75
Einnahme auf abgeschriebene Forderungen		15,746	75
Glassversicherung		6,010	70
		2,249,820	87
Ausgaben.		M.	℔
Provision und Verwaltungskosten	390,806	13	
Rückversicherungs-Prämien und Rückform	827,954	13	
Brandschaden in 1888 bezahlt	375,647	53	
Prämien-Reserve auf 1889, Feuer-Geschäft	430,000		
Brandschaden-Reserve auf 1889	74,023	57	
Abschreibungen auf Grundstücke 1 %	5,295	25	
Ueberschuß	206,154	26	
	2,249,820	87	

Bilanz am 31. Dezember 1888.

Activa.		M.	℔
Solawechsel der Actionäre	3,600,000		
Kassenbestand	19,578	59	
Effektenbestand	967,892	13	
Coursverth am 31. Dezember 1888	M. 1,003,822.10		
Hypotheken-Bestand	63,500	25	
Stückzinsen auf Effekten und Hypotheken	3,267	16	
Grundstücke abzüglich 1 % Abschreibung	488,293		
Mietzins-Conto:			
am 31. Dezember 1888 noch nicht fällige resp. noch nicht eingegangene Mietzinsen	105		
Guthaben bei Banken etc.	441,236	95	
Inventory, Buchverth am 31. Dezember	100		
Drecksachen und Schilder, voll abgeschrieben	—		
	5,588,973	08	
Passiva.		M.	℔
Grundkapital	4,500,000		
Hypothek-Schulden	132,000		
Prämien-Reserve auf 1889 Feuer-Geschäft (aus dem Ueberschuß erhöht auf M. 450,000.—)	430,000		
Prämien-Reserve auf 1889, Glas-Geschäft	16,732	62	
Schaden-Reserve auf 1889, Feuer-Geschäft	74,023	57	
Schaden-Reserve auf 1889, Glas-Geschäft	2,849	40	
Capital-Reserve-Conto (aus dem Ueberschuß erhöht auf M. 200,000.—)	120,000		
Beamten-Pensions-Fonds, zuzüglich 4 % Zinsen (aus dem Ueberschuß erhöht auf M. 20,000.—)	15,600		
Dividenden-Conto:			
Unabhängene Dividende aus früheren Jahren	924		
Diverse Creditores im Conto-Corrent	84,726	73	
Mietzins-Conto:			
für im Voraus vereinnahmte	962	50	
Ueberschuß	206,154	26	
	5,588,973	08	

Union

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.
Der Aufsichtsrath. Die Direction.
G. Siemens. v. Adelson.

Bad & Luftkurort Kirnhalden
im bad. Schwarzwald, 900' über d. Meere,
empfiehlt sich durch seine reizende und gesunde Lage inmitten üppiger Buchen- und Tannenwäldchen. Erquickende Bergluft. Angenehme Ausflüge mit Fernsichten in das Rheinthal und den Schwarzwald. Milch- und Mollenkuren. Dampf-, Douch- und Bannenbäder. Jagd und Fischerei. — Neu eingerichtete Zimmer. Großer Speisesaal; Lesezimmer. — Anerkannt gute Küche, reine Weine. Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise. Pension incl. Zimmer M. 3-5. — Equipagen im Hause. Post und Telegraph. Telefonverbindung mit Rensingen. — Auf Wunsch Wagen an der Bahn. B.447.1.
Prospecte und nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **J. Ganss.**
Telegraph-Adresse: **Ganss, Kirnhalden.**

Neu! — Für die Herren Aerzte! — Neu!
In **Bad Rippoldsau**, bad. Schwarzwald, gibt es vom **15. Mai** ab **elektrische Bäder, Moorbäder aus Franzensbader Moorerde, Männer- und Frauen-Massage.** B.242.2.

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.
Löflund's Malz-Extract
Eisen-Malz-Extract
Chinin-Malz-Extract
Kalk-Malz-Extr.
Leberthran-Malz-Extract
diätetische Mittel.
acht, concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust-u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc. bei Bleichsucht und Blutarmuth. für nervenschwache Frauen. für knochenschwache Kinder u. Lungeneidende. für scrophulöse Personen.
Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löflund, Stuttgart.

Wein- und Weinhefe-Verfeinerung.

Dienstag den 30. April ds. J.,
Vormittags 11 Uhr anfangend, werden aus dem **St. Andreas-Hospital-Fonds-Keller im Hospitalgebäude** dahier circa **700 Hektoliter** selbstgezoogene und reingehaltene **Ortenberger** und **Jeller Bergweine** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:
1887r u. 1888r weißer Bergwein;
1886r, 1887r und 1888r Ruländer, Klevner und weißer Bordeaux;
1885r, 1886r, 1887r u. 1888r Rother und ca. 18 Hektoliter Weinhefe, wozu wir einladen.
Offenburg, den 16. April 1889.
Der Gemeinderath als Stiftungsrath.
F. Voss.

Buchhalter gesucht.

Bei dem städtischen Rentamt dahier ist die Stelle eines **Buchhalters** mit einer im Staats- oder Gemeindefach nachgewiesenen bewanderten Persönlichkeit alsbald zu besetzen.
Der Anfangsgehalt beträgt 1800 M. Bewerbungen wollen unter Beifügung von Zeugnissen binnen 14 Tagen eingereicht werden.
Freiburg, 9. April 1889.
Der Stadtrath.
Winterer.

Auctions-Anzeigen

von Notaren, Auctionatoren, Concurs-Verwaltern, Gerichtsvollziehern, Agenten etc. etc. bezieht auf das prompteste zu allen Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen mit Abrechnung des höchsten Rabattes die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** Karlsruhe. T.312.2.

Bürgerliche Rechtspflege.

B.511.1. Nr. 2533. Offenburg.
Die Ehefrau des Maximilian Peter, Barbara, geb. Neiber u. Oberasbach, vertreten durch Rechtsanwalt Osner, beantragt Fortsetzung der gegen ihren genannten Ehemann, s. Zi. an unbekanntem Orten unterm 12. September 1886 erhobenen Klage, wegen Lebens-gefährlichkeit, harter Mißhandlungen, grober Verunglimpfungen und dreijähriger Landesflüchtigkeit, mit dem Antrage auf Ehecheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf:
Dienstag den 2. Juli 1889,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu besetzen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Offenburg, den 12. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. Landgerichts:
Seifert.

B.512.2. Nr. 8883. Bruchsal.
Max Baruch, Kaufmann, und Bernhard Baruch, Handelsmann in Untergrombach, vertreten durch Rechtsanwalt Fuchs in Karlsruhe, klagen gegen den Josef Kuzmanu leblich, Landwirth von Büchenau, s. Zi. an unbekanntem Orten abwesend, aus von den beiden Klägern als offene Theilhaber der ehemaligen Firma „C. Baruch Söhne“ in Untergrombach im Jahr 1879 kaufweise bezogenen Baaren und erhaltenen Darlehen laut Schuldscheine, mit dem An-

trage auf Verurtheilung des Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil zur Zahlung von 210 M. nebst 5 Proz. Zins seit 6 Jahren vor dem Klageerhebungstage, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Bruchsal auf:
Freitag den 28. Juni 1889,
Vormittags 10 1/2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Bruchsal, den 17. April 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Riffel.

B.509. Nr. 2644. Schönau. Das Großh. Amtsgericht Schönau hat heute folgendes **Aufgebot** erlassen:
Die Handlung Johann Köhle in Schönau hat das Aufgebot bezüglich der von der Sparkasse Schönau ausgetheilten Sparbüchlein Nr. 1509, 1510 und 1511 über Einlagen von 161 M. 45 Pf., 327 M. 22 Pf. und 185 M. 51 Pf. und auf den Namen der Eckerlin Lambert Koch Witwe von Schönau bzw. der Pfandgläubiger Honeger und Cie. in Konstanz, C. F. Keller u. Cie. in Frankfurt und Josef Erblich in Waldsütten lautend mit der Bezeichnung beantragt, daß sie auf Grund des zwangsweisen Verkaufes der Forderungspfändereien aus den genannten Urkunden laut notariellen Versteigerungsprotokolls vom 23. Juli 1880 und der notariellen Schlussrechnung vom 13. August 1880 Eigentümersin der betr. Einlageguthaben gemorden, auch der Grund des seitherigen Auszahlungshindernisses beseitigt sei.
Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Montag den 30. Dezember 1889, Vorm. 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte Schönau anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird.
Schönau, den 7. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Feuerstein.

B.526. Nr. 11,247. Karlsruhe.
Der Bädermeister Andreas Gbieder in Wiengen, vertreten durch die Rechtsanwältin A. und A. Rufel in Karlsruhe, hat das Aufgebot von der Allgemeinen Verpflegungsanstalt im Großherzogthum Baden in Karlsruhe am 25. November 1869 ausgetheilten Vertragsurkunde Nr. 4052 über einen zwischen der genannten Anstalt und ihm — Andreas Gbieder abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrag auf die Summe von 2000 Gulden beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag den 10. Dezember 1889, Vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte dahier — Akademiestr. 2, I. Stod. Zimmer 2 — anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.
Karlsruhe, den 4. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Braun.

Contursverfahren.
B.516. Nr. 18,009. Mannheim.
In dem Contursverfahren über das Vermögen der Frau Alma Marba Wagner, Inhaberin der Firma A. M. Wagner in Mannheim, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichniß der bei der Schlussvertheilung zu berücksich-

tigten Forderung vor Großh. Amtsgericht III dahier bestimmt auf: **Mittwoch den 15. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr.**
Mannheim, den 16. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Galm.

B.525. Civ. Nr. 12,171. Karlsruhe.
Das Contursverfahren über den Nachlaß des Fabrikarbeiters Adam Martin Weber von Hagsfeld wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts hier selbst vom heutigen aufgehoben.
Karlsruhe, den 12. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
W. Frank.

Zwangsvollstreckung.

B.522. Wertheim.
Steigerungs-Ankündigung.

Da bei der am 9. April d. J. stattgehabten ersten Versteigerung der in Nr. 66 dieses Blattes verzeichneten Eigenschaften des Müller's Wingen's Hof in Wessenthal nicht alle Stücke angeboten wurden, so werden dieselben bis **Donnerstag den 2. Mai d. J., Mittags 2 Uhr,** im Rathhause in Wessenthal einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Zuschlag nicht geboten würde.
Wertheim, den 9. April 1889.
Der Vollstreckungsbeamte:
E. Grimm,
einstw. Notar.

Strafrechtspflege.

Beschlags-Verfügung.
B.523. Nr. 1857. Karlsruhe.
J. A. S.
gegen
Carl Hochstetter, Kaufmann
von Eppingen,
wegen Verleumdung.

Auf Antrag der Gr. Staatsanwaltschaft gemäß St. Pr. D. § 332 ff. das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Carl Hochstetter, Kaufmanns von Eppingen, mit Beschlag belegt.
Karlsruhe, den 12. April 1889.
Großh. bad. Landgericht.
Strafmann I.
gez. Rauch, Dr. Frisch. Rärcher.
Die Uebereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Urchrift beurkundet.
Karlsruhe, den 16. April 1889.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Dr. Kaufmann.

Verm. Bekanntmachungen.

B.530. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für Sandtransporte ab Frosen nach Rothweil in Ladungen von 10000 kg oder bei Frachtabnahme für dieses Gewicht für den verwendeten Wagen tritt mit sofortiger Wirksamkeit ein Frachttag von 0,21 M. für 100 kg in Kraft.
Karlsruhe, den 16. April 1889.
General-Direktion.
B.474.1. Nr. 2673. Freiburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Bergebung von Bauarbeiten.
Höherer Auftrag zufolge sollen nachgenannte Arbeiten im Wege des öffentlichen Verdingens vergeben werden.
A. Arbeiten zur Erstellung eines weiteren Maschinenhauses auf dem Bahnhofs zu Freiburg; dieselben sind wie folgt veranschlagt:
1. Erd- u. Maurerarbeiten zu 6860 66
2. Verputzarbeiten zu 432 09
3. Steinbauerarbeiten zu 2851 90
4. Zimmerarbeiten zu 7621 81
5. Glaserarbeiten zu 900 90
6. Schlosserarbeiten zu 1487 —
7. Flechterarbeiten zu 593 48
8. Anstreicherarbeiten zu 1305 67
9. Schieferdeckerarbeiten zu 2873 49
10. Pfälzerer bzw. Cementarbeiten zu 2508 62
11. Entwässerung zu 1456 26
12. Gasbeleuchtung zu 556 —
13. Wasserzuleitung zu 1018 —
B. Arbeiten zur Verfertigung der Gas- und Wasserleitungen im neuen Güterdienst- und Wohngebäude auf dem hiesigen Bahnhofe; dieselben sind veranschlagt:
1. Die Gasbeleuchtungseinrichtung zu 1477 13
2. Die Wasserzuleitung zu 665 25
Die Uebereinstimmung der alle gemeinen und besonderen Bedingungen für die verschiedenen Arbeitsausführungen, sowie die zugehörigen Pläne liegen zur Einsichtnahme auf, wofür auch die Auszüge aus den Voranschlägen zum Einlesen der Einzelpreise in Empfang genommen werden können.
Die bezüglichen Angebote sind schriftlich gestellt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens
Samstag den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr,
um welche Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote stattfindet, bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Freiburg, den 13. April 1889.
Der Großh. Bahndirektor.
(Mit einer Beilage.)